

Call for Papers

für das Sonderheft 2011 der Politischen Vierteljahresschrift

"Wählen in Deutschland"

Zielsetzung

Die an den Zielen der Beschreibung und theoriegeleiteten Erklärung orientierte Analyse des Verhaltens der Wähler¹ und seiner Hintergründe ist ein zentraler Beitrag zur politikwissenschaftlichen Demokratieforschung. Die empirische Wahlforschung liefert wesentliche Erkenntnisse über die Legitimation des demokratischen politischen Systems, seine Funktionsmechanismen und Leistungen sowie letztlich seine Qualität. Befördert durch Prozesse des sozialen Wandels, aber auch als Konsequenz politischer Entwicklungen, darunter nicht zuletzt der deutschen Wiedervereinigung, mehren sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts Anzeichen, die darauf hindeuten, dass der wahlpolitische Prozess in Deutschland einem tief greifenden und vielschichtigen Veränderungsprozess unterworfen ist. Dieser betrifft nicht nur die Wähler, die immer "wählerischer" zu werden scheinen, sondern auch die Parteien und ihre Kandidaten. Wandel ist also nicht nur auf der Nachfrage-, sondern auch auf der Angebotsseite des Wahlprozesses zu konstatieren. Ein verändertes Wahlvolk, das sich nicht mehr mit derselben Selbstverständlichkeit wie früher an den Urnen einfindet und das sich weniger als früher auf die Heuristik fester Parteibindungen als Entscheidungshilfe verlassen kann, muss sich mit einer erheblich verkomplizierten Entscheidungssituation auseinandersetzen. Verändert haben sich überdies auch die Vermittlungsinstanzen, durch welche die Wähler und die Parteien, die um ihre Unterstützung konkurrieren, miteinander kommunizieren. Insgesamt scheinen diese Entwicklungen zu einem beträchtlichen Anwachsen der Fluidität des elektoralen Prozesses mit potenziell weit reichenden Konsequenzen für die Qualität der repräsentativen Demokratie in Deutschland zu führen.

Bei der Bundestagswahl 2005 war eine erste Kulmination dieser Tendenzen zu beobachten, die kommende Bundestagswahl im Herbst 2009 könnte sogar zu einem Wendepunkt im Hinblick auf die Bedeutung von Wahlen als Instrument der Bürgerbeteiligung und als Medium zur Herstellung und Gewährleistung von Regierungsverantwortlichkeit werden. Sie erscheint daher als angemessener Zeitpunkt für eine umfassende Bestandsaufnahme des Wählerverhaltens in Deutschland in Form eines Sonderheftes der PVS. Die Funktion dieser Publikation soll zunächst darin bestehen, die bisherige Forschung über das Wählerverhalten in Deutschland zu bilanzieren und zu konsolidieren sowie aufzuzeigen, wie es sich im letzten halben Jahrhundert entwickelt hat. Im Zentrum soll aber die Frage stehen, wie die mobilen Wähler der Gegenwart die Herausforderung bewältigen, angesichts einer hinsichtlich des Parteiensystems und der denkbaren Regierungsoptionen zunehmend unübersichtlichen Angebotskonstellation, deren kommunikative Erfahrbarkeit sich überdies gegenüber früheren Wahlen als Folge geänderter Formen der Politikvermittlung

¹ Soweit in diesem Call männliche Sprachformen verwandt werden, beziehen sich diese auf Rollen und schließen grundsätzlich weibliche Rolleninhaber ein.

stark gewandelt hat, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen, um dadurch den politischen Kurs des Gemeinwesens zu bestimmen.

Durch die "German Longitudinal Election Study (GLES)", das bislang größte Programm wahlsoziologischer Datenproduktion in Deutschland, sind die wissenschaftlichen Rahmenbedingungen für ein solches Unternehmen ungleich günstiger als jemals zuvor in der Geschichte der deutschen Politikwissenschaft. Alle Daten, die in diesem wesentlich dem Aufbau politikwissenschaftlicher Infrastruktur dienenden Projekt erhoben werden, stehen den Autoren des PVS-Sonderheftes (wie auch allen anderen interessierten Sozialwissenschaftlern) uneingeschränkt für ihre Analysen zur Verfügung. Darüber hinaus hat sich die Datensituation der deutschen Wahlforschung auch in anderer Hinsicht in den letzten Jahren stark verbessert. Mehrere innovative, auch international vergleichend angelegte Programme der Datenerhebung und -bereitstellung – etwa das "Comparative Manifestos Project (CMP)", das "European Voter Project" oder die "Comparative Study of Electoral Systems (CSES)" – haben die Bandbreite der Untersuchungsmöglichkeiten stark erweitert. Auch hiervon soll das PVS-Sonderheft 2011 profitieren.

Gliederung

Das vorgeschlagene PVS-Sonderheft soll als autoritative Bestandsaufnahme der wahlsoziologischen Forschung in Deutschland zu einer wichtigen Referenzpublikation für einschlägig interessierte Politikwissenschaftler auch außerhalb des engeren Spezialistenkreises der Wahlsoziologen werden. Unter Bezug auf aktuelle Theoriediskussionen in allen aktuell wichtigen Paradigmen wahlsoziologischer Forschung sollen die Kapitel durch rigorose, den international akzeptierten methodischen Standards der Disziplin entsprechende Analysen Grundfragen des Wählerverhaltens in Deutschland zu Beginn des 21. Jahrhunderts klären. Besonders erwünscht sind Analysen, welche aus theoretisch oder methodisch innovativem Blickwinkel die Entscheidungen der Wähler bei der Bundestagswahl 2009 vor dem Hintergrund der langfristigen Entwicklung des Wählerverhaltens in Deutschland untersuchen. Eine hohe Kohärenz des Bandes in diesem Sinne wird angestrebt, doch speziellere Themen, für deren Behandlung sich diese Darstellungslogik nicht anbietet, sollen ebenfalls einen Platz in der geplanten Publikation finden.

Eine endgültige Gliederung des Sonderheftes kann erst im Lichte der ausgewählten Beiträge erfolgen. Als vorläufige Gliederung bietet sich eine Organisation in Sektionen an, die sich auf die folgenden zentralen Themenschwerpunkte der Wahlsoziologie konzentrieren:

(1) Langfristige politische Prädispositionen und die Individualisierung des Wählerverhaltens

Vor dem Hintergrund allfälliger Vermutungen einer umfassenden Erosion der Prägekraft langfristiger Loyalitäten und einer korrespondierenden Individualisierung des politischen Verhaltens sollen die Kapitel dieser Sektion Befunde erarbeiten, die sich in ihrer Gesamtheit zu einem differenzierten Bild der Entwicklung und des aktuellen Grades der Verankerung des Wählerverhaltens in stabilen politischen Prädispositionen und Grunddimensionen politischer Konfliktlinien fügen. Auf Basis longitudinal wie querschnittlich angelegter Analysen soll sichtbar werden, wo zwischen den Polen eines ungeschwächten Fortwirkens tradierter politischer Bindungen und einer völligen Verflüssigung des politischen Verhaltens die deutschen Wähler heute zu lokalisieren sind, und welche Prädispositionen das Wählerverhalten in welchem Ausmaß und durch welche Mechanismen strukturieren. In diesem Zusammenhang relevante Fragestellungen beziehen

sich beispielsweise auf: die langfristige Entwicklung und aktuelle Relevanz traditioneller sozialpolitischer Konfliktlinien; die Auffächerung des politischen Raumes durch neue Konfliktlinien; die Transformationen der Wirkungsmechanismen sozialstrukturell fundierten Wählens; die Bedeutung Organisierter Interessen für das Wählerverhalten; den Grad der Individualisierung des politischen Verhaltens; Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Wählern; Entwicklung, Charakteristik und Prägekraft langfristiger Bindungen an politische Parteien; Ideologien und Wertorientierungen als Wegweiser des Wählerverhaltens, auch in Bezug zur Selbstdarstellung der Parteien; Geschlecht, aber auch Persönlichkeitsmerkmale als alte und neue Hintergründe politischer Entscheidungen; langfristige Umschichtungen der Wahlbevölkerung durch den Generationenwechsel, aber auch durch Immigration.

(2) Der politische Gehalt des Wählerverhaltens zwischen Rationalität und "Irrationalität"

In dem Maße, in dem langfristige Bindungen an Prägekraft verlieren, entstehen Spielräume für "politischeres" Wählerverhalten, das sich an den aktuellen Leistungen und Versprechungen von Parteien und Regierungen im Hinblick auf die Substanz des politischen Prozesses – Policies als Gegenstände gesamtgesellschaftlich verbindlicher Entscheidungen – orientiert. Diese Sektion soll Beiträge versammeln, die diesen politischen Gehalt des Wählens ausloten. Es geht hier um Themen wie: die langfristige Entwicklung der Bedeutung von Issues für politische Entscheidungen; das Ausmaß, in dem das Wählerverhalten Maximen der Rationalität korrespondiert; die Fähigkeit von Wählern, im wohlverstandenen Eigeninteresse zu entscheiden ("voting correctly"), und ihre Bedingungen; die empirische Spezifikation und Bewährung von Modellen des sachfragenbezogenen Wahlverhaltens; Unterschiede zwischen verschiedenen Wählergruppen bezüglich der für sie relevanten politischen Problemfelder ("issue publics"), aber auch – vor dem Hintergrund divergierender kognitiver Fähigkeiten – hinsichtlich der Relevanz, die Issues generell für ihre Wahlentscheidungen zukommt; der Bedeutungswandel der Links-Rechts-Dimension als "Superissue" und Basiscode für Zuordnungen zwischen Wählern und Parteien; den Konsequenzen wirtschaftliche Entwicklungen für Wahlentscheidungen; die Beziehung zwischen Thematisierungsstrategien der Parteien, der Berichterstattung der Medien und dem Stellenwert von Sachproblemen für das Wählen.

(3) Personalisierung des wahlpolitischen Prozesses

Als weitere, ebenfalls dem Individualisierungstrend komplementäre Entwicklung wird oft ein Trend zur umfassenden Personalisierung oder gar "Präsidentialisierung" des wahlpolitischen Prozesses vermutet. Die Orientierung an Kandidatenpersönlichkeiten erscheint als einfache Heuristik, an der sich Wähler orientieren können, denen die Leitlinie tradierter Loyalitäten fehlt, die aber auch nicht über die Kompetenz verfügen, ihre Entscheidungen stattdessen auf Sachfragen zu stützen. Die Kapitel dieser Sektion sollen sich zu einem Gesamtbild des Stellenwertes von Kandidaten für das Wählerverhalten fügen. Ihr Thema ist die Relevanz der Kandidaten auf den verschiedenen Ebenen des politischen Systems, ihrer Darstellung durch Medien und Parteien und ihrer Wahrnehmung durch die Bürger für deren Entscheidungen bei Wahlen. Fragestellungen beziehen sich z.B. auf Themen wie: die Bedeutung kandidatenbezogener Entscheidungen bei Wahlen im Zeitverlauf, im Hinblick auf Kanzlerkandidaten, aber auch sonstiges Spitzenpersonal der großen wie der kleinen Parteien; das Gewicht politischer und unpolitischer Persönlichkeitsdimensionen und die damit zusammenhängende Frage nach einer Mutation von Wahlen zu imagegestützten "Schönheitswettbewerben"; das Potenzial strategischen "Image-Designs" durch Parteien im Hinblick auf Wahlerfolge; die Relevanz von Direktkandidaten für das Stimmverhal-

ten in Wahlkreisen; Implikationen neuer Medienformate (z.B. TV-Duelle oder Talkshows, personenzentrierte Internet-Angebote) für die Kandidatenerfahrung und das Politikbild der Wähler.

(4) Resonanzen institutioneller Rahmenbedingungen im Wählerverhalten

Politische Institutionen setzen dem politischen Verhalten einen durch spezifische Anreizstrukturen gekennzeichneten Rahmen. Die Kapitel in dieser Sektion sollen untersuchen, wie die deutschen Wähler auf die spezifischen institutionellen Rahmenbedingungen des deutschen politischen Systems – insbesondere das Wahlsystem und das Parteiensystem, aber auch den Mehrebenencharakter der deutschen Politik – reagieren. Dabei geht es um Analysen zu Themen wie: den allgemeinen wie spezifischen Einstellungen der Wähler zu Regierungskoalitionen und deren Determinanten, aber auch der Umsetzung solcher Einstellungen in Wahlentscheidungen; dem Ausmaß, in dem Wähler Politikergebnisse dem Handeln von Parteien zuzurechnen vermögen, und dessen Bedeutung für die Qualität von Wahlen als Mechanismus zur Herstellung von Regierungsverantwortlichkeit; Strategischem Wählen, seinen Erscheinungsformen, Hintergründen, kognitiven Voraussetzungen, Informationsgrundlagen (z.B. Medienumfragen) und Konsequenzen; den Eigenheiten der verschiedenen Systemebenen, aber auch den zwischen ihnen bestehenden Interdependenzen im Hinblick auf das Verhalten der Bürger bei Bundestagswahlen, Europawahlen, Landtagswahlen und Kommunalwahlen; das Ausmaß, in dem Wählerverhalten auf den verschiedenen Systemebenen ähnlichen oder unterschiedlichen Gesetzmäßigkeiten gehorcht.

(5) Angebot und Verarbeitung politischer Information bei Wahlen

Um in ihren Entscheidungen auf die gegebene politische Konstellation reagieren zu können, benötigen Wähler Informationen zur aktuellen politischen Situation, ihren Problemlagen und Akteuren. Sie unterscheiden sich jedoch hinsichtlich ihrer Motivation und Befähigung, sich solche Informationen zu verschaffen und sie zu verarbeiten, außerdem haben sie keine volle Kontrolle über die verfügbaren Reservoirs politischer Information, sondern können sich prinzipiell nur auf Informationen stützen, die tatsächlich verfügbar und auch für sie zugänglich sind. Politische Akteure wie Parteien, Organisierte Interessen, aber auch Massenmedien (insoweit sie ihre reine Vermittlerrolle aufgeben) bemühen sich überdies, das den Wählern verfügbare Informationsangebot entsprechend ihrer politischen Interessen strategisch zu steuern. Diese Sektion soll Kapitel einschließen, die mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung untersuchen, wie sich Wähler Informationen bei Wahlen verschaffen und verarbeiten, und welche Konsequenzen sich daraus für die politische Willensbildung ergeben. Zu den möglichen Themen gehören: Medienwirkungen bei Wahlen; Bedeutung und Eigenheiten von Prozessen interpersonaler Koorientierung und Beeinflussung bei der politischen Meinungsbildung; die Modernisierung und Professionalisierung der Wahlkampfführung der Parteien und ihre Konsequenzen für das Wählerverhalten; divergierende Stile der politischen Informationsverarbeitung bei unterschiedlichen Gruppen von Wählern und ihre Implikationen für die Art und Weise, wie Wahlentscheidungen gefällt werden.

(6) Wahlen, Wählerverhalten und demokratisches politisches System

Diese Sektion soll Beiträge einschließen, die das Verhalten der deutschen Wähler in breiterem Zusammenhang diskutieren und es in verschiedener Hinsicht auf das demokratische politische System Deutschlands beziehen. Mögliche Themen betreffen etwa den Stellenwert der Wahlbeteiligung im Gesamtrepertoire unterschiedlicher, "konventioneller" wie direkter politischer Partizipationsformen; Erscheinungsformen und Hintergründe des Entscheidungsverhaltens bei direkt-

demokratischen Verfahren in Ländern und Kommunen; den Zusammenhang des Wählerverhaltens mit verschiedenen Dimensionen politischer Unterstützung, aber auch Entfremdung, und anderen grundlegenden Einstellungen zum politischen System und seinen Komponenten, mithin der empirische Stellenwert von Wahlen für die Legitimation des demokratischen politischen Systems; Herausbildung, Persistenz und Hintergründe von Präferenzen für extremistische Parteien. Auch normative Betrachtungen zur Qualität der durch den Wahlmechanismus konstituierten repräsentativen Demokratie in Deutschland können hier einen Platz finden. Erwünscht sind insbesondere auch Beiträge, welche eine international vergleichende Perspektive einnehmen und Besonderheiten, aber auch Gemeinsamkeiten des Verhaltens der deutschen Wähler mit anderen Demokratien herausarbeiten.

Zeitplan und Verfahren

Entsprechend der für PVS-Sonderhefte geltenden Verfahrensregeln wird die endgültige Auswahl der Beiträge in Abstimmung mit dem Vorstand der DVPW stattfinden. Wegen der zentralen Rolle der noch bevorstehenden Bundestagswahl 2009 als Referenzpunkt für das Sonderheft muss das sonst übliche Verfahren, das eine abschließende Beschlussfassung im September 2009 vorsehen würde, modifiziert werden. Die Beschlussfassung des DVPW-Vorstandes wird daher in zwei Stufen erfolgen. Für viele Beiträge wird das GLES-Projekt zur Bundestagswahl 2009 eine wichtige Datenquelle sein. Da sich die meisten Erhebungsinstrumente dieses Projektes derzeit noch im Entwicklungsstadium befinden, kann im Moment noch keine vollständige und endgültige Dokumentation der Daten bereit gestellt werden, die nach der Bundestagswahl zur Verfügung stehen werden. Ohne diese Information werden viele mögliche Autoren nicht in der Lage sein, kurzfristig ein präzises Abstract zu formulieren. Daher wird dem DVPW-Vorstand Mitte September 2009 zunächst ein Konzeptentwurf auf der Grundlage vorläufiger Abstracts vorgelegt. Sobald nach der Bundestagswahl die Dokumentation der Datenerhebung des GLES-Projektes abgeschlossen sein wird, werden die prospektiven Autoren Gelegenheit haben, ihre Vorschläge zu präzisieren. Das auf der Grundlage dieser endgültigen Abstracts finalisierte Konzept für das Sonderheft wird im November 2009 dem DVPW-Vorstand zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt. Die Beiträge sollen im Herbst 2010 bei einer Autorenkonferenz präsentiert und diskutiert werden. Zur Verbesserung der Qualität der Beiträge und des gesamten Bandes ist ein Gutachterverfahren vorgesehen.

Terminübersicht:

15. August 2009	Deadline für die Einreichung vorläufiger Abstracts
10. September 2009	Auswahl der Beiträge, Benachrichtigung der Autoren
Mitte September 2009	Vorlage des Konzeptentwurfs beim DVPW-Vorstand
01. November 2009	Deadline für die Einreichung endgültiger Abstracts
Mitte November 2009	Vorlage des endgültigen Konzepts beim DVPW-Vorstand
Herbst 2010	Autorenkonferenz zur Diskussion der ausgearbeiteten Beiträge
31. Januar 2011	Abgabe der überarbeiteten Beiträge

Im Einklang mit den Richtlinien der DVPW strebt der Herausgeber eine angemessene Beteiligung von Frauen und von Nachwuchswissenschaftlern an der Autorenschaft des Sonderheftes sowie eine Berücksichtigung der Ergebnisse der Geschlechterforschung an. Prospektive Auto-

rinnen und Autoren sind gebeten, bei der Abfassung ihrer Beiträge auf die Zugänglichkeit für einen breiteren Leserkreis zu achten.

Informationen zum Design und den einzelnen Komponenten der GLES-Studie zur Bundestagswahl 2009 finden Sie unter <http://www.dgfw.eu/gles.php>. Vorläufige, nach der Finalisierung endgültige Informationen zu den Erhebungsinstrumenten der GLES werden ab Mitte Juli 2009 zugänglich gemacht unter <http://www2.sowi.uni-mannheim.de/lspol1/pvs-sonderheft>. Spezielle Anfragen werden gerne auch persönlich beantwortet.

Interessenten richten ihren (ggf. vorläufigen) Vorschlag für einen Beitrag (Umfang für endgültige Abstracts ca. 400 Wörter, vorläufige Vorschläge ggf. auch kürzer) bitte per Email an:

schmitt-beck@uni-mannheim.de